

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstag. Abonnementkredit durch die Post bezogen. Vierteljährlich 1.50 M. Einzelne Preise die Gabel, Goldschelle für Arbeits- neinige 75 Pf. Geldkästchen und Portemonnaie 1 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Stapeler 17, Telefon 8806-07. Schluss der Bezahlung: Samstag, mindestens 11 Uhr. Rückschriften und Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alleinige Anzeigen-Ausgabe "Echo vom Niederrhein", Duisburg.

Nummer 41.

Duisburg, den 11. Oktober 1919.

20. Jahrgang

Einladung.

Gemäß den Bestimmungen des Statuts des Gesamtverbandes beruft der unterzeichnete Ausschuss den

10. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands

für die Zeit vom 26. bis 29. Oktober ein. Näheres über Tagungsort, Hotel usw. wird noch bekanntgegeben.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Ausschusses des Gesamtverbandes.
2. Die christliche Gewerkschaftsbewegung in Gegenwart und Zukunft.
3. Der soziale und wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands.
4. Aufgaben der Gesamtbewegung im Lande.
5. Die Stellung der Arbeiterinnen in Gesellschaft und Wirtschaft der Zukunft.
6. Strömungen in der deutschen Beamten- und Angestelltenbewegung.
7. Gewerkschaftliches Bildungswesen.

Zur Besichtigung des Kongresses durch Delegierte werden alle dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften angehörenden Verbände aufgefordert. Anträge sind bei dem Generalsekretariat zu bewirken. Anträge können gestellt werden von den Vorständen oder Generalversammlungen der einzelnen Verbände, deren Bahnhof- und den Ortskassen der christlichen Gewerkschaften. Die Anträge bitten wir baldigst an das Generalsekretariat nach Köln einzureichen.

Der Ausschuss des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

Was tut not?

Unter dem Titel „Unser Elend“ bringt die „Deutsche Arbeit“ in Heft 9 einen lebenswerten Aufsatz von Christlicher Kollegen Georg Weiser, der recht treffende Momente aus dem heutigen Leben aufweist. Besonders beachtenswert ist der Satz: „Gleichberechtigt ist der Arbeiter durch seine wirtschaftliche Macht und durch die Erfahrungen vom 9. November geworden, gleichgeachtet ist er nicht!“

Wer da einmal nachdenkt, wird erkennen, daß hier für die gesamte Arbeiterschaft die wichtigste Aufgabe für die Zukunft liegt. Da kommt dann wie von selbst die Frage: „Wie können wir uns die Gleichachtung eringen?“ Hier kommt man nicht mit roher Gewalt zum Ziel, wie sie die Spartakisten oder sonstige Radikale empfehlen, nein, da muß ein anderes Mittel eingesetzt werden.

Ein Sprichwort: „Der Wissende wird den Unwissenden beitreten“, scheint da als Wegweiser zu dienen.

Wollen wir uns also die Gleichachtung eringen, so müssen wir uns das nötige Wissen aneignen. Dasselbe wird aber nur derjenige bekommen, der sich im heutigen Leben umsieht und sich über die Ereignisse der Gegenzeit unterrichtet. Kräftige Mitarbeit in den gewerkschaftlichen Organisationen, besonders im christlichen Metallarbeiterverband, reger Verhandlungsbesuch ist die Voraussetzung für das gelöste Wissen.

Über die frühere Regierung ist viel geschimpft worden. Viele von denen, die früher geschimpft haben, sagen heute in der Regierung und haben wohl eingesehen, daß man nur durch Kritisieren nicht weiter kommt, sondern selbst Begegnungen muß, die gangbar sind.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß die frühere Regierung Fehler gemacht hat, so wollen wir aber nicht vergessen, daß diejenigen, die gleichzeitig die Ereignisse an sich vorüberziehen ließen, auch ein großes Teil Schuld an den früheren Zuständen haben. Wie man sich bettet, so schläft man, sagt ein Sprichwort, das auch heute noch wahr ist.

Sorgen wir also, daß wir durch treue und vernünftige Mitarbeit unsere Verhältnisse so regeln, daß wir damit zufrieden sind.

Wenn wir also unsere Gedanken darauf einstellen, um neue Wege zu ersinnen, die uns aus dem Elend herausführen, so erfüllen wir damit unsere Pflicht gegenüber der Gesamtheit.

In der jetzigen Zeit, wo ein Streik den andern sagt, glaubt man sich durch dieses Mittel die Gleichberechtigung erkämpfen und erhalten zu müssen. Dass uns in der jetzigen Zeit jeder leichtfertige Streik weiter in den Hintergrund treibt, bedenkt die wenigen. Nur immer hohe Gewalt anwenden, ist die Parole gewissloser Heiter. Es kommt dem rechten Gewerkschafter hier die Frage, weshalb haben wir eigentlich Arbeiterschaftliche, Schlichtungsausschüsse und Arbeitsministerium? Sind die Einrichtungen geschaffen, daß man sie nicht beachtet, oder sollen sie zum Segen der Allgemeinheit dienen? Soll das legiere der Fall sein, so müssen die Einrichtungen auch verwertet werden. Erst wenn alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft sind, darf der Gedanke des Streiks vorgetreten. Ferner ist dann die Frage noch zu heften,

ob die Verhältnisse den Erfolg sicherstellen. Wenn ein Heerführer Soldaten in den Kampf schickt und weiß im Voraus, daß der Sieg nicht zu erlangen ist, so ist derselbe ein Verbrecher. Genau so mischte man den Arbeitersführer beurteilen, der zum Streik einwilligte, wenn er sieht, daß er nicht den Erfolg brinnt. Darum kann nicht oft genug gewarnt werden, in der jetzigen Zeit mit dem Streiken vorsichtig zu sein. Es gibt sehr bessere Aufgaben zu erfüllen. Zu diesen gehört die Errichtung der „Gleichachtung“.

Wenn das Wort „Freie Bahn dem Rücktigen“ Inhalt haben soll, müssen wir den Beweis erbringen, daß wir auch in der Tat und im Wissen richtig sind.

Darum muß uns auch der Willen zur Tat und Arbeit befehlen. Denken wir allezeit daran, daß es unser Vaterland ist, das so leiden muß und zeittreten ist, und stellen wir unser Handeln so ein, daß die Not nicht noch größer wird.

Nicht Selbstherstellung, sondern Verständigung aller Volkschichten kann uns aus der Not helfen. Gemeinsame Arbeit von Reich und Arm ist erforderlich, um zu besseren Zeiten zu kommen.

Dann steht uns noch eins: Lebendiges Christentum! Die heutigen Ereignisse zeigen uns deutlich, wie die Lehre des Märtyrers dem Volke jede stiftliche Kraft genommen hat. Diese stiftliche Kraft muß dem Volke wieder gegeben werden. Durch die Tat können und müssen wir beweisen, daß wir gemeinsam die Not tragen wollen.

Darum auf ihr Männer der christlichen Arbeiterbewegung, ein weiteres Ziel gilt es zu erreichen in harter, freier Arbeit: die Gleichachtung. Rast einmal, daß ihr wollt, daß ihr nicht nur Kämpfer, sondern wenn es sein muss, auch Märtyrer seid, die für die christliche Arbeiterbewegung jedes Opfer bringen.

Wenn ihr so handelt, wird das Maßnahmen bald aufhören und die Gleichachtung an dessen Stelle treten.

Denk weiter daran, daß ihr es seit, die dem Volke die stiftliche Kraft geben müssen. Auf euch schaut alles. Mächtet voll Vertrauen den Willen auf euer Führer und steht hinter ihnen.

So gehandelt, wird bald aus dem Elend wieder blühendes Leben frischen, und tausende deutsche Herzen werden euch dankbar sein, daß ihr euer geliebtes Vaterland durch euer Handeln errettet habt.

Um nun unsere Aufgabe in ihren Augen noch zusammenzufassen, seien hier noch die Sellen, die Georg Weiser in seinem Aufsatz „Unser Elend“ niedergebrüllt, wiedergegeben:

„Der Hauptgrund unseres Elendes besteht darin, daß wir zu wenig Kraft zum selbstlosen Denken und Handeln haben. Aus dem extremen Individualismus müssen wir uns entwic平gen zum Geist der Gemeinschaft. Disziplin und Einordnung eines Standes in den andern, zum Besten des Staates anstreben, gebaute mit martem, edlem sozialem Gefühl werden uns den Weg in eine leichtere Zukunft weisen. Unter geistiges Handeln, das des Einzelnen und das der Gemeinschaft, muß sich neu orientieren an dem Geist des lebendigen Christentums, aus dem heraus allein die große Volksversöhnung, das Glück des Staates und das wahre Wohl des Einzelnen sich ergießen kann.“

Mögen diese hehren Gedanken Gemüth aller Volksbrüder werden, dann werden wir bald einer besseren Zeit entgegenstehen. Wie aber, die wir schon jetzt von diesem Gedanken durchdrungen sind, wollen sorgen, daß sie hineingetragen werden in alle Herzen.“

Darum auf zur Tat und treuer Arbeit. Nur die Arbeit kann errettet, nur die Arbeit sprengt die Ketten, Arbeit macht die Böller frei!

Arbeiterchaft und Auslandskredit.

Naam ein Wort ist in den letzten Monaten und Wochen öfter und mit mehr feierlichem Gewicht genannt worden, als das Wort Arbeit. In dem Gesetz über die Sozialisierung steht zu lesen: „S. 1. Sehr Deutsche hat, unbeschrikt seiner sozialen Freiheit, die stiftliche Pflicht, seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert. Die Arbeitskraft als höchste in wirtschaftlichem Gut steht unter dem besonderen Schutz des Reiches. Sehr Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben.“ In den verschiedenen Ministerreden hören wir immer wieder die Erinnerung an das Wort des Reichspräsidenten Ebert: „Sozialismus ist Arbeit.“ In den verschiedenen Tagespapieren der Regierung, auch dem ersten der jetzigen Regierung, „In das deutsche Volk“, steht die Mahnung zur Arbeit im Zentrum.

Wir wissen heute, daß dieser ständige Hinweis auf die Notwendigkeit und den Nutzen der Arbeit den Gehörn höchster Not entspricht. Die Arbeit ist heute unser wesentlichstes, so ist unser einziges Mittel zum wirtschaftlichen Wiederaufbau. Das wissen nicht nur wir, das weiß vor allem auch das Volk in Land, besten Wohlstand bei diesem Wiederaufbau, insbesondere soweit die Geschäftigung von Arbeit und die Beschaffung von Rohstoffen in Betracht kommt, wie nicht entbehren können. Hierfür sind wir vornehmlich auf Amerika angewiesen. Wenn dieses sich entzieht, auf den genannten Wege, uns zu Hilfe zu kommen, dann verlangt es selbstverständlich auch gewisse Sicherheiten, daß der

Kredit, den es uns zu gehören gewillt ist, nicht auf Sand aufbaut, sondern reale, reale Interessen hat. Solcher, der soziale Zusammenhang und der soziale Entwicklung der deutschen Arbeiterschaft, die diese sich erringen können. Die guten Eigenschaften der deutschen Arbeiterschaft, der soziale Zusitz, den sie sich in harter Arbeit haben schaffen können, vor allem auch die hohe technische Fertigkeitsfähigkeit der deutschen Arbeiterschaft, sollen Unterstützer sein für den Kredit, den das Vaterland uns für den Wiederaufbau schenken will. Das Bild, das vor der Geschichte unserer Industrie entwerfen können, ist denn auch trotz augenblicklicher vorübergehender Erkrankung durchaus günstig.

Wor erfreut sich in den ersten Jahren unserer Industrie, entwicklung der deutsche Arbeiter — ähnlich wie auch die Arbeiter zu dieser Zeit in anderen Ländern — in den Kreisen der übrigen Bevölkerung keiner besonders hohen Achtung. Waren es doch zunächst in der Einsicht die aus ihrer bisherigen Berufen durch die Entwicklung der Zeitlage hindurchgedrängten, Erwerbslosgeworbenen gewesen, die der neu entstehenden Industrieidylle zugeschworen. Das ist inzwischen durchaus anders geworden. Auch die jüngsten Stände die ursprünglich aus ihrer gesetzten Position auf den erst im Entstehen begriffenen industriellen Arbeitervorstand herabstiegen und zum Teil sogar sich hierzu bestreikt glaubten, kamen im späteren Verlaufe in schwere Krisenzeiten, und ein großer Teil derselben sah sich sogar in seinem wirtschaftlichen Einkommen und in seinen ganzen Existenzbedingungen auf den Stand der Industriearbeiter herabgedrückt, so ein nicht minder großer Teil wurde direkt in den Stand des Proletariats herabgedrückt, ganz abgesehen davon, daß in steigendem Maße die Kinder des Landes, wie des alten Handwerks industrieller Beschäftigung in Stadt und Industrie sich zuwandten. Wollten sich dadurch zunächst eine Art sozialen Ausgleichs in der Nebenhandels- und Handelsräuberichtung der Städte, so fand das auch sicherlich seinen Ausdruck darin, daß im Laufe der Jahrzehnte die wirtschaftliche Erkrankung des Industriearbeiterstandes eine merkbare hebung erfuhr, und zwar so, daß im Laufe der Zeit seine Lebenshaltung der anderen Berufsstände, beispielhaft eines großen Teils der handwerklichen und ebenso der landwirtschaftlichen, nicht bloß nachstehend, sondern zum Teil sogar über sie hinausgeschritten ist. Am einzelnen ergeben sich freilich auch innerhalb des Industriearbeiterstandes heute Unterschiede. Es gibt Schichten, die über die Existenzbedingungen und die Lebenshaltung der anderen Berufsstände, beispielhaft der Landwirtschaft und des Kleinhandels, hinausgedrungen sind; es gibt noch andere Schichten, die noch wenig oder kaum über die Höhe eines auch nur niedriggestellten Existenzminimums sich emparerungen haben. Über im großen und ganzen ist der Aufstieg der Industriearbeiterstand zu einem festen, geschlossenen Stand mit einigermaßen gesicherter Lebenshaltung unverkennbar.

Entsprechend dieser höheren Standesentwicklung des Industriearbeiterstandes ist auch ihre Stellung und Bedeutung im Betriebswesen gewachsen. Waren es ursprünglich ungeschulte, und nach der heutigen Betriebsleitung zu sprechen, fast ausnahmslos ungelehrte Arbeiter gewesen, die durch die Not der Zeit gezwungen waren, der Industriearbeit sich zuwandten, so hat sich inszividen in allem Industriegewerbe eine ausgeprägte Schichtung in ungeliebten, gelehrten und angelernten Arbeitskräften herausbildet, die selbstverständlich je nach ihrer Intelligenz und Arbeitskraft, auch in ihren wirtschaftlichen Existenzbedingungen von einer anderen sich unterscheiden. Sie weiter aber die deutsche Industrie sich entwölft über das Niveau einer bloßen Massenarbeitsverfaltung hinaus, desto mehr gewinnt der gelehrte und schließlich auch der an der Spitze der Arbeit an eingesetzter Wehrung für Betrieb und Produktionsbereich. Und es ist die Nachfrage nach der Ausbildung, nach dem Nachwuchs geschickt mit allen Erfordernissen des Fortschritts des immer mehr intensivierenden Produktionsprozesses, völlig vertrauter Arbeitskräfte eine immer wichtiger werdende Industrieentwicklung geworden. Simmern steht heute bei Industriearbeiter durchschnittlich auf einem ganz anderen Niveau der Ausbildung und der technischen Kenntnisse und Fertigkeiten, als das etwa noch vor 20 oder gar 30 Jahren der Fall gewesen ist. Je mehr aber die technische Entwicklung unseres Industriegewerbes dort führt, die untergeordnete Arbeit bloßer Klasselast und bloßer Ortsveränderung der Hilfskräfte und Produkte durch ein System komplexer Kraft- und Bewegungsmaschinen erleben zu lassen, desto mehr gewinnt die Ausbildung des Industriearbeiterstandes zu tieferer Einsicht in die Zusammenhänge des Produktionslebens im ganzen und des Produktionsprozesses im einzelnen an verstärkter Bedeutung. Schon die bisherige Entwicklung ionnie sich nur vollziehen unter gleichzeitiger Einführung und Eingewöhnung der Arbeitskräfte in ihre gegebenen Anforderungen an technische Kenntnisse und Geschicklichkeit.

Dies mehr wird das in Zukunft der Fall sein müssen, um die Erfährtigkeits unserer Industrie noch zu steigern. Das die deutsche Arbeiterchaft für eine solche noch weitere Steigerung ihrer Intelligenz und der Geschicklichkeit ihrer sonstigen Kräfte die nötigen Vorbereitungen getroffen kann nach ihrer ganzen Geschichte nicht zweifelhaft eins. Es wird diese auch in vollem Maße wieder zur Entwicklung bringen, wenn ein in einer besseren Entwicklung und dem Nachlassen der Verarmung die Mittel zur Verbindung der Bevölkerung, der Arbeitsunlust, neigen sind. Der vielseitigen Annahmen lassen darauf schließen, daß mit der Erreichung dieses Ziels und bereits auf dem rechten Wege befinden.

